



Keine Spur von «Straflager»

Die Stiftung Impuls lädt Interessierte heute zu einem Tag der offenen Tür ein – dabei zeigt sich ein vielfältiges Bild ihrer Arbeit, das nichts mehr mit dem alten Image zu tun hat.



Gruppenleiter Erich Hauser und Mitarbeiterin Borka Coric in der Industrie-Montage.

Foto: Peter Pfister

■ NORA LEUTERT

Wie tritt man mit dem Thema «Arbeitsintegration» an ein breites Publikum heran? Eine Frage, mit der sich das Team der Stiftung Impuls sorgfältig und nicht ohne Kopfzerbrechen auseinandergesetzt hat. «Wir wollen kein Volksfest machen mit Gratis-Luftballonen – die interessierte Öffentlichkeit soll angesprochen werden», erklärt Geschäftsführer Roland Gasser. So hat man sich dafür entschieden, die Integrationskonzepte der Stiftung – über Qualifizierung, Beschäftigung, Coaching und Bildung – in Themenführungen praxisnah vorzustellen.

Dabei wird nur bedingt der Alltag von Impuls-Teilnehmenden vor Augen geführt: Die Leute werden nicht bei der Arbeit oder beim Coaching ausgestellt – viel eher

bietet sich den Besucherinnen und Besuchern selbst die Möglichkeit, aktiv zu werden: Wer möchte, kann sich in ein Eintrittsgespräch oder in eine andere Bewerbungssituation hineinversetzen lassen. Es gebe schliesslich unzählige Menschen, die sich schon ewig nicht mehr bewerben mussten, betont Roland Gasser. «Zudem bewirbt man sich heute anders als noch vor 10 Jahren. Da kann es auch hochqualifizierten Leuten passieren, dass sie nach einer Kündigung wie ein Esel am Berg stehen.»

NEUE PERSPEKTIVE

Schliesslich sind es nicht zuletzt Topmanager und andere gut ausgebildete Menschen, die nach einem Burnout oder anderen einschneidenden Erlebnissen Beratung und Hilfe bei der Impuls-

Stiftung suchen. «Und doch haben auch heute noch viele Menschen eine Abwehrhaltung, wenn man sie zu uns schickt», meint Roland Gasser. Nicht selten sei die erste Reaktion: «Was, zu diesen Junkies und Alkis?» Die Stiftung Impuls als «Straflager vom Arbeitsamt» – dieses Image aus früheren Zeiten ist sie auch heute noch nicht ganz los geworden.

Geprägt wird die gesellschaftliche Wahrnehmung der Stiftung vor allem durch die Menschen, welche in der Stadt Aufräum- und Plakatierungsarbeiten besorgen. «Bei den Beschäftigungsprogrammen, an denen diese Leute teilnehmen, geht es um psychische und physische Stabilisierung – gelingt dies, ist das auch ein Erfolg», so Gasser. «Aber eigentlich ist dieses Feld nur die Spitze des Eisberges – ein grosser Teil

der Tätigkeiten von Impuls ist in der Öffentlichkeit nicht sichtbar.»

Neben verschiedenen Förderangeboten sind ein Kernbereich der Impulsstiftung Qualifizierungsmassnahmen in den Bereichen Gastronomie, Hauswirtschaft, Industrie und Büro. Gerade im Moment sei es besonders für schlechtqualifizierte Leute schwierig, auf dem Arbeitsmarkt Fuss zu fassen, erklärt Roland Gasser. Die Arbeitslosenquote in Schaffhausen hat sich negativer entwickelt als in den umliegenden Kantonen, auf eine Besserung der Situation ist laut Gasser nicht zu hoffen. «Da ist es gut, dass unsere Leute auf Akquisition geschult werden – dass sie rausgehen, Kontakte zu Firmen schaffen und den Berufseinstieg schrittweise auf Probetagen oder Praktika aufbauen.»

Was zudem wichtig sei und vielen Schaffhausern schwer falle, sei die Stellensuche in anderen Kantonen. Den eigenen Blick öffnen – das will auch das neue Logo der Stiftung Impuls: Die starre, gitterhafte Struktur des alten Profils hinter sich lassen und mit einem dynamischen und offenen Schriftzug vorwärtsschreiten.

NICHTS WIE HIN

Kurzentschlossene machen sich am besten gleich auf den Weg: Heute von 13 bis 15.30 Uhr haben Interessierte die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen der Stiftung Impuls zu werfen. Im 40-Minutentakt finden Themenführungen zu verschiedenen Tätigkeitsfeldern der Stiftung im Ebnatfeld und Ebnatring statt, die erste beginnt um 13.30 Uhr. Welcome- und Infodesk sind durchgehend geöffnet, auch für Snacks und Getränke ist gesorgt. Weitere Infos unter: www.stiftung-impuls.ch.